Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 2

Artikel: Einige ganz neuerlich in England bekannt gemachte sehr vortheilhafte

Handgriffe bei dem Lohgerben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gels nicht. Ihre Hulfe ist zart, sie wird zermalmet, ihr Staub zersliegt und schwärzet den übrigen guten Weißen dergestalt, daß er jederman verächtlich ist und einen Drittel des wahren Werths verliert.

Ich mag dich, mein lieber Landmann, bei der Bestrachtung eines so betrübten Gegenstandes, dessen traurige Folgen dich vielleicht noch drücken, nicht länger aufhalten. Ich will lieber deinem Geiste eine andere Beschäftisgung geben, die dir nutbarer werden kann. Wir wollen uns miteinander vereinen, den Ursachen des Brandes nachstusinnen, und die unglücklichen Quellen desselben auszusspüren. Sind wir so glücklich dieselben zu entdecken; so wird es uns nicht schwer werden, sie zu verstopfen und uns vor dem Brand in völlige Sicherheit zu setzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Einige ganz neuerlich in England bes kannt gemachte sehr vortheilhafte Zandgriffe bei dem Lohgerben.

(Aus dem isten Theile des im vorigen Jahre zum Druscke beförderten 68sten Bandes der philosophischen Transaktionen.)

er erste und gröste Vortheil bestehet darinn, daß man die Lohe in Kalkwasser, anstatt des hierzu gebrauchten gesmeinen Wassers, einweichet, um die Treibsoder Schwellsfarbe in den Lohgruben daraus zuzubereiten. Das Kalkswasser zieht alle Kraft aus der Lohe so vollkommen aus, daß man auch noch blos aus dem wiederholten neuen Aufzguß desselben auf schon gebrauchte Gerberlohe, welche den Gerbern bisher ganz unbrauchbar geschienen, eine ziems lich slorke Schwellfarbe gewinnen kann.

Den

Den zweiten ebenfalls beträchtlichen Vortheil leistet Vitriolol in einer großen Quantität Wasser aufgelöst, wosdurch man in der Schwellfarbe eine saure Gährung erreget. Diese Art, der Treibfarbe die Säure zu geben, ist der bisherigen Gewohnheit, sich dazu des Sauerteigs, oder anderer mühsamer und ungewisser Mittel zu bedienen, weit vorzuziehen.

Die Leinenbleicher bedienen sich ebenfalls in England, dieses in Wasser aufgelösten Vitriolöls bereits allgemein; ohnerachtef es viel Mühe gekostet hat, sie von ihren alten Sewohnheiten abzubringen, und ihnen die ungegründete Furcht zu benehmen, als wenn die mit Wasser vermischte Vitriolsäure dem leinenen Zeuge schädlich wäre.

Ein gewisser Englischer Gelehrter, Namens David Machride, hat zehnjährige Erfahrungen mit diesen Versbesserungen in der Lohgerberei im Kleinen und Großen gemacht, und sie sind allezeit sehr gut gerathen; so, daß er nunmehr sein Geheimniß, allen geschickten und seisigen Lohgerbern mitzutheilen, nicht den geringsten Anstand mehr nimmt.

Ein Vorschlag Zolz zu Mutzen zu ziehen, das sonst Miemand etwas nützt.

Es giebt mehr als eine Gegend in unserm Lande, wo das schönste Holz ungenützt wächst und verfault, weil es die Natur an Oertern hervordringt, aus denen es in Substanz nicht weggeführt werden kann. Dennoch könnte man solches vielleicht auf eine andere Weise zu Nathe ziehen. Pech, Theer, Kienruß, Kohlen, Pottasche werden aus dem Holz versertiget, und können an dem Orte selbst,